

Symposium zum 150. Todesjahr von
Ignaz Paul Vital Troxler (1780–1866)

Donnerstag, 19. Mai 2016

im Festsaal des ehemaligen Klosters St. Urban



Dokumentation

Programm

- 10.15 **Eröffnung mit Streichquartett von Ludwig van Beethoven**
op. 18 Nr. 4, erster und zweiter Satz, Lyrica-Quartett Bern
- 10.30 **Grussworte**
Regierungspräsident Reto Wyss, Kanton Luzern

Franz Nyffeler, Vizepräsident Neue Helvetische Gesellschaft – Treffpunkt Schweiz
- Einführung**
Franz Lohri, Verein Troxler-Gedenkjahr 2016
- 11.00 ***Troxlers Medizin- und Menschenbild. Seine Bedeutung für die aktuelle Entwicklung der Medizin***
Prof. Dr. med. Peter Heusser, Universität Witten/Herdecke DE
- 11.45 *Pause*
- 12.00 ***Troxlers Demokratieverständnis aus philosophischer Perspektive***
PD Dr. Katrin Meyer, Universität Basel
- 12.45 *Mittagspause, Verpflegung durch Gastronomie St. Urban*
- 14.15 ***Naturrecht und Volkssouveränität – Troxlers Demokratiekonzeption***
Dr. René Roca, Historiker, Forschungsinstitut Direkte Demokratie
- 15.00 ***Blicke in Troxlers Pädagogik und Bildungspolitik***
Dr. Pirmin Meier, Historiker und Pädagoge
- 15.45 *Pause*
- 16.15 **Podium der Referenten und Aussprache: *Troxlers Bedeutung für die Gegenwart***
Leitung: Christoph Keller, Redaktionsleiter Kunst & Gesellschaft bei Radio SRF2

Schlusswort: Franz Lohri, Verein Troxler-Gedenkjahr 2016
- 17.15 **Abschluss des Symposiums**



Ignaz Paul Vital Troxler (1780–1866)

Bronze-Büste des Aarauer Künstlers Hans Gessner (1898–1986),
zur Verfügung gestellt vom Kunsthaus Aarau



Begrüssung und Eröffnung des Symposiums

Verehrte Anwesende,

Das Lyrica Quartett Bern, in der heute auftretenden Formation mit Sandrine Canova und Stefan Meier (Violine), Julia Malkova (Viola) und Eva Lüthi (Cello) spielte uns die ersten zwei Sätze aus Beethovens Streichquartett in c-moll op 18 No. 4. Es soll 1799 entstanden sein. Damals verliess der 19-jährige Ignaz Paul Vital Troxler die Schweiz, um in Jena Medizin, Naturwissenschaften und Philosophie zu studieren. 27-jährig war Troxler dann, als er als junger Arzt in Wien tätig, einen Brief mit folgendem Wortlaut erhielt:

«Lieber Doktor! Tausend Dank für Ihre Bemühungen um mich; die Nachricht früher hätte mir einige verdrießliche Tage ersparen können. (...) Wenn es möglich ist, erwarten Sie mich morgen früh zwischen 9 und 10 Uhr bei sich. Ich komme nach Wien. Ich wünsche sehr, dass Sie mit mir zu Clementi gehen, indem ich besser verstehe, mit den Ausländern durch meine Noten mich verständlich zu machen als im Sprechen; noch einmal meine lebhafteste Danksagung für alle Ihre Freundschaft und Gefälligkeit gegen mich. (...) Halten Sie lieb Ihren Freund Beethoven.»

Mit seinen Italienischkenntnissen leistete der sprachgewandte Troxler seinem um 10 Jahre älteren befreundeten Ludwig van Beethoven beim Musikverleger Muzio Clementi als Dolmetscher Freundschaftsdienste.

Mit dieser schwungvoll-feierlichen musikalischen Einstimmung darf ich Sie, verehrte Anwesende, im Namen der Veranstalter ganz herzlich willkommen heissen zum Symposium zu Troxlers 150.Todesjahr.

Franz Lohri

Grusswort des Regierungspräsidenten des Kantons Luzern, Reto Wyss



Meine Damen und Herren aus Politik, Wissenschaft und dem Freundeskreis von Ignaz Paul Vital Troxler

Ich begrüsse Sie ganz herzlich zu dieser Feierstunde. Wir würdigen heute einen der bedeutendsten Söhne des Kantons Luzern; einer der völlig zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist.

Es ist richtig, dass diese Feierstunde im Kanton Luzern stattfindet – hier hinten in St. Urban. Eine gute Gelegenheit, um einmal mehr darauf hinzuweisen, dass der Kanton Luzern bis in die hinterste Ritze ein Kanton voller Kultur ist. Hier in St. Urban steht mit dem ehemaligen Kloster eine der schönsten Barockanlagen des Mittellandes. Hier in St. Urban wird – stark auch durch den Kanton – das Erbe früherer Jahrhunderte sorgfältig gepflegt.

Hier in St. Urban gibt es aber auch aktuelle Kultur. So universal die Orden in Ihrer Zeit waren, so kosmopolitan Troxler dachte, so international entsteht hier Kultur. art-st-urban als Begegnungsplattform zwischen der Kultur Europas und jener Chinas - Die Skulpturen im Aussenraum zeugen davon. Ich bin überzeugt, Weltenbürger Troxler hätte das gefallen. Und das alles hier hinten im Kanton Luzern. Aber das mit „hinten“ oder dem „Luzerner Hinterland“ ist sowieso relativ. Für Langenthaler, Aargauer, Basler ist es der vorderste Teil von Luzern. Alles eine Frage der Betrachtung. Und damit bin bei Ignaz Paul Vital Troxler - einer Persönlichkeit, die sich die Freiheit nahm, Gesellschaft und Zeitgeschehen immer wieder aus anderer Perspektive anzuschauen; eine Persönlichkeit, die die geistige Potenz für den übergeordneten Blick besass. Ich darf sagen: Der Kanton Luzern ist stolz auf seine epochalen Söhne und Töchter – auch wenn diese, wie im Fall Troxler, in ihrer eigenen Epoche nicht immer nur geschätzt wurden. So ist es Anstand und Verpflichtung von uns Heutigen, diesem grossartigen, wenn auch vergessen Sohn wenigstens am 150. Todestag posthum ein ehrendes Andenken angedeihen lassen zu lassen.

Der Zufall will es, dass wir in dieser Woche einen weiteren bedeutenden Sohn Luzerns feiern: Franz Ludwig Pfyffer von Wyher, dessen 300. Geburtstag sich jährt.

Zurück zur Ausnahmerecheinung Ignaz Paul Vital Troxler. Als ich mich mit seinem Leben und Wirken zu befassen begann, war ich fasziniert. Den vielen Fachleuten hier im Saal muss ich das nicht sagen. Faszinierend ist das vielfältige und produktive Wirken, das Troxler in seinen 86 Jahren – ein damals hohes Alter – hervorbrachte. Das kommt in der heutigen Feierstunde zum Ausdruck. Es genügt nicht, dass – wie üblich – eine Würdigung durch eine Person vorgenommen wird. Es braucht fünf Laudatoren. Für das Wirken Troxlers als juristischer Impuls- und Taktgeber, als Pädagoge, als Arzt, als Philosoph, als Politiker. Oder anders gesagt: Es ist natürlich schon beeindruckend, auch für unsere erfolgs- und ratingverwöhnte Zeit, wenn einer wie Troxler:

... mit 19 Jahren seine sichere, durchaus politische Verwaltungsstelle aufgibt. Als Sekretär des Statthal-

ters der Helvetischen Regierung in Luzern.

... oder wenn einer wie Troxler zwei Mal in seiner Karriere wegen seinen Lehrinhalten die Stelle wechseln muss: 1821 in Luzern und 1831 in Basel.

... oder zwei Mal bei wichtigen politischen Weichenstellungen dabei ist – und glücklicherweise 1848 das Zweikammersystem in die Bundesverfassung einbringen kann. Das ist ja wohl sein grösster Verdienst.

Und es ist schlicht beeindruckend, wenn einer wie nebenbei ein gewaltiges Werk von der Philosophie über Staatsrecht, mit steter Betonung der Geistes- und Pressefreiheit verfasst.

Mit grossem Respekt verneigen wir Heutigen uns vor dem vielfältigen Lebenswerk und der spannenden, wenn auch streitbaren Persönlichkeit von Ignaz Paul Vital Troxler. Zur Ehrerbietung gehört natürlich auch die Frage, was wir Heutigen von ihm lernen können. Ich weiss, dass diese Frage heute Nachmittag an einem Podium durch Fachleute diskutiert wird. Gerne wäre ich auch dabei. Aber leider ist das aufgrund meiner Agenda nicht möglich. Also, was können wir Heutigen von Ignaz Paul Vital Troxler lernen? Oder zumindest mitnehmen. Meine Erkenntnis: die Schweiz braucht mehr G&G.

G&G – selbstverständlich meine ich damit nicht die Sendung „Glanz & Gloria“ bei Fernsehen SRF. Nein, ich meine: Ganzheitlichkeit und Gemeinschaftlichkeit. Troxler wollte die geistige Freiheit des Individuums, die zusammen mit Bildung für den ganzheitlichen Menschen und die Gemeinschaft zu nutzen ist. Ich bin der Meinung; unsere Gesellschaft hat zu wenig Ganzheitlichkeit und Gemeinschaftlichkeit. Dafür zu viel vom Gegenteil: Spezialistentum und Segmentierung. Und zu viel Eigensinn statt Gemeinschaftlichkeit. Ignaz Paul Vital Troxler gibt uns wertvolle Impulse. Er befasste sich mit dem Menschen als Wesen des Körpers, des Geistes, der Seele und als soziales Wesen. In allen Bereichen hat er seine Gedanken eingebracht. Es ging ihm, vor allem als Philosoph, der letztlich alles zusammenbringt, um den Menschen als ganzheitliches Wesen. Er war ein Wegbereiter der anthropologischen Philosophie. Ein Schuss mehr troxlersches ganzheitliches Denken, Fühlen und Handeln brauchen wir in unserer hochspezialisierten, segmentierten und partikularisierten Gesellschaft dringend. Ich denke an die Wirtschaft, die Politik, die Wissenschaft, den Arbeitsalltag und an unsere Formen des Zusammenlebens.

Das andere ist die Gemeinschaftlichkeit. Im Negativen und im Positiven hängt alles zusammen. Ganzheitlichkeit ist implizit mit Gemeinschaftlichkeit verbunden und umgekehrt. Das Gemeinschaftliche ist die Basis unseres Landes. Ob es jetzt die drei Eidgenossen auf dem Rütli gegeben hat oder nicht, ist nicht so relevant. Relevant aber ist, das gemeinschaftliche, das genossenschaftliche Denken UND Handeln. Nur diese Bereitschaft zum Gemeinsamen hat es überhaupt möglich gemacht, dass mitten in Europa eine neue Nation – das Land Schweiz entstanden ist – notabene gebildet aus Völkern verschiedener Kulturkreise, die sich aber – und das ist entscheidend – auf bestimmte Grundwerte geeinigt haben – und das wiederum nicht zuletzt dank Troxler.

Im Zusammenleben, in unserem Alltag müssen wir wieder vermehrt das Gemeinsame, das Gemeinschaftliche, das Kollektive suchen und nicht nur das Trennende, das Ich-bezogene. Und in der Politik brauchen wir diese Klammern, diese übergeordneten Klammern, die gemeinschaftlich zusammenhalten. Zum Beispiel der Neue Finanzausgleich – er ist letztlich ein Meisterwerk für den wirtschaftlichen Zusammenhalt und Ausgleich.

Oder eine andere Klammer sind unsere Landessprachen. Wir müssen sie pflegen, wir müssen ihnen Gewicht geben. Deshalb gehören sie an unseren Volksschulen in die Primarschulen.

Als Mann der Rechtslehre, der Politik hat sich Ignaz Paul Vital Troxler auch für das reale Leben eingesetzt. Würde er heute noch leben, so hätte er sich sicher für wunderbare, visionäre Aufgabe eingesetzt. Meine Damen und Herren – Ignaz Paul Vital Troxler war ein Schrittmacher, ein Visionär.

Wir brauchen solche Persönlichkeiten, wir brauchen mehr solche Persönlichkeiten, die mutig und konsequent auf die G&G-Karte setzen. Also – für Menschen als ganzheitliches und gemeinschaftliches Wesen. Auch wenn Sie sich heute vor allem mit einer Persönlichkeit der Vergangenheit beschäftigen. Ich wünsche mir mehr solche Persönlichkeiten in der Zukunft.

Grussbotschaft im Namen des Zentralvorstandes der Neuen Helvetischen Gesellschaft/Treffpunkt Schweiz (NHG/TS) gehalten vor dem Troxler – Symposium vom 19. Mai 2016 in St. Urban, von Franz Nyffeler, alt Bundesrichter, Vizepräsident der NHG/TS



Sehr geehrte Damen und Herren

Am 8. Mai 1822 wurde Ignaz Paul Vital Troxler in Schinznach Bad zum Präsidenten der Helvetischen Gesellschaft gewählt. Ebenfalls am 8. Mai 1822 hielt der frisch gewählte Präsident nach alter Tradition eine vielbeachtete Rede.

Heute, zu seinem 150. Todestag soll seiner auch für seinen exemplarischen Einsatz zum Wohle der Helvetischen Gesellschaft gedacht werden. So darf ich Ihnen im Namen des Zentralvorstandes der Nachfolgesellschaft, d.h. der Neuen Helvetischen Gesellschaft / Treffpunkt Schweiz, (nachfolgend kurz: NHG) eine Grussbotschaft übermitteln.

Die Helvetische Gesellschaft wurde 1761/62 im damals noch bernischen Schinznach Bad von einem Freundeskreis um den Basler Ratsschreiber Isaak Iselin, gegründet. Diese Gesellschaft sammelte die aufklärerisch gesinnten Kräfte der Schweiz des 18. Jh., um die Verbesserung der Zustände in allen Lebensbereichen innerhalb der bestehenden politischen Ordnung zu erreichen. Die Helvetische Gesellschaft verstand die vaterländische Geschichte als dauerndes Fortschreiten republikanischer Tugend hin zur Freiheit, Gleichheit und der Überwindung des Konfessionalismus. Sie setzte auf die Reform, nicht die Revolution. Deshalb unterbrach die Helvetische Gesellschaft während der Helvetik ihre Tätigkeit – und 1807 wurde sie erneuert und diente als eine Art Volksversammlung der liberalen und hernach radikalen Bewegungen. Mit der Schaffung des modernen, einheitlichen und demokratischen Bundesstaates war die Mission der Helvetischen Gesellschaft erfüllt. 1858 löste sie sich auf.

Für Troxler war die Wahl zum Präsidenten von grosser Bedeutung – sie fiel in eine seiner turbulentesten Lebensphasen und diente ihm als eine Art Rehabilitation. Wenige Monate vorher wurde er als Lehrer am Lyzeum in Luzern aus politischen Gründen abgesetzt. Er hatte einen erbitterten Kampf gegen die „Junker- und Pfaffenfehde“ geführt. Er empfand die Verdrängung aus dem Lehramt als verwerflichen politischen Willkürakt.

Troxler nahm die Aufgabe, eine Grundsatzrede zu halten, sehr ernst. Er pflegte über diese Rede und sein neues Amt einen intensiven Austausch mit seinen Freunden. Er wählte das Thema: „Was verloren ist, was zu gewinnen.“ In seiner Zwischenbilanz rief er „zur geistigen Erneuerung der Eidgenossenschaft“ auf. Troxler hat seine Aufgabe am 8. Mai 1822 sehr gut gelöst. Aus dem gedruckten Tagungsbericht geht hervor, dass die von Troxler präsierte Versammlung eine Rekordbeteiligung aufwies und in patriotischer Hochstimmung verlief.

Wie Sie wissen, sehr geehrte Damen und Herren, wurde am 1. Februar 1914 die Neue Helvetische Gesellschaft in Bern gegründet. Sie setzte sich aus Persönlichkeiten aus allen politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Lagern zusammen und bemühte sich um den Erhalt der stark gefährdeten Willensnation Schweiz. Prominent an die Öffentlichkeit trat die NHG bereits am 14. Dezember 1914 mit der Rede „Unser Schweizer Standpunkt“ von Carl Spitteler. Die Rede wurde vor der Ortsgruppe Zürich gehalten.

Die 2007 mit Treffpunkt Schweiz fusionierte Neue Helvetische Gesellschaft (auch fusioniert kurz: NHG) hat heute gegen 1000 Mitglieder.

Als wichtiges Beispiel für die aktuellen Aktivitäten der NHG möchte ich den 2012 geschaffenen Demokratiepreis erwähnen, der Albert Oeri gewidmet ist und der letztes Jahr für die beste Gemeindefusion den Gemeinden Escholzmatt und Marbach verliehen wurde. Dabei war wegleitend, dass durch jede Gemeindefusion die herkömmliche demokratische Partizipation in Frage gestellt wird. Das gilt es im Rahmen der Fusionswelle, welche die Schweiz erfasst hat, zu beachten, so dass nicht nur die oft überschätzten ökonomischen Vorteile das Handeln bestimmen. Der Demokratiepreis, der je nach Jahresthema für ganz unterschiedliche Verdienste um das gute Funktionieren der Demokratie ausgeschrieben wird, soll weiterhin Auseinandersetzungen über Grundsatzfragen der Demokratie herausfordern. Wie die NHG darf sich aber auch der Demokratiepreis nicht in den Dienst von parteipolitischen Auseinandersetzungen auf eidgenössischer Ebene stellen. Anlässlich der Delegiertenversammlung vom 21.1.2016 hat die NHG daher nur ausnahmsweise eine Abstimmungsempfehlung zur Durchsetzungsinitiative beschlossen, weil diese gegen grundlegende Werte unseres Rechtsstaates gerichtet war. Angesichts der bevorstehenden Abstimmung über die Initiative „Landesrecht vor Völkerrecht“ wird sich bereits wieder die Frage stellen, ob die NHG im Sinne einer weiteren Ausnahme eine Abstimmungsempfehlung formulieren darf. Der anspruchsvollen Aufgabe, zu dieser Frage eine wohlbegründete Ausnahmepraxis zu entwickeln, wird sich die NHG stellen müssen. Darüber hinaus harrt ihr ein Riesenstrass von Aufgaben. Denn „die Würde und die Sicherheit der Willensnation Schweiz“ hat jede Generation neu zu definieren und zu verteidigen. Den nationalen Zusammenhalt, die nationale Identität, die Demokratie, die Rechtsstaatlichkeit, die Freiheit, die Neutralität und die Wohlfahrt gilt es zu verteidigen, ebenso, wie wir uns den neuen Herausforderungen zu stellen haben etwa der Globalisierung, der Verschiebung der Kräfteverhältnisse zwischen den Kontinenten, der Umwelt, der Energiesicherheit, dem Terrorismus, der Finanz- und Schuldenkrise und der Digitalisierung. Mit andern Worten:

Troxler, seine Eigenständigkeit, seine Schaffenskraft, seinen Weitblick seinen Tiefgang und seine Zivilcourage könnte die NHG heute gut gebrauchen. Wir wollen aber auch dankbar sein für das, was er im Geist der Helvetischen Gesellschaft getan hat. Er ist in einer sensiblen Phase der Schweizer Geschichte zur Gesellschaft gestossen und hat Verantwortung übernommen. Mit dem Konzept des Zweikammersystems, mit dem er Zentralisten und Föderalisten gleichsam hinter sich scharte, hat er dem Bundesstaat in einem gespaltenen Land auf die Beine geholfen. Er hat jedenfalls einen wichtigen Anteil daran. Troxler als Mensch verfügte über einen unruhigen Geist, weshalb er immer auch anecken konnte und für seine Originalität den Preis bezahlen musste. Wer hätte sich besser als Troxler, der unermüdliche Sucher nach der Wahrheit, auf das Diktum von Augustin berufen können: „Unruhig ist mein Herz bis es ruht in Dir.“ Dixi



Franz Lohri, Verein Troxler-Gedenkjahr 2016

Einführung

Ziel dieses Symposiums zum 150. Todesjahr Troxlers ist, verehrte Anwesende, die Besinnung auf den heute weitgehend unbekanntem Ignaz Paul Vital Troxler und sein Werk. Ich weiss nicht, wie es Ihnen ergeht; für mich ist Troxler ein ziemlich rätselhaftes aber auch lehrhaftes Beispiel dafür, wie weit Bekanntheit und Bedeutung einer historischen Persönlichkeit auseinander liegen können. Troxler war tätig gewesen als Arzt, Philosoph, Pädagoge, Rechtslehrer und Politiker, und dies immer gleich in dreifacher Ausprägung: Als Arzt war er zugleich auch Medizintheoretiker und Medizinpolitiker; als Philosoph Forscher, Lehrer und Studienreformer. Entsprechendes gilt für die Pädagogik, die er mit Herzblut selber betrieb, in Wort und Schrift auf ein philosophisch-ethisches Fundament stellte und seiner Bildungspolitik zugrunde legte. Dreifach auch war Troxlers Wirken im Bereich des Rechtslebens: als philosophischer Rechtslehrer, politischer Visionär und als mit der Waffe des Wortes aktiver Politiker, der immer wieder gezielt ins politische Geschehen eingriff. Wie von der übersinnlich-geistigen Ebene her Troxlers philosophisches Wesen sein Leben und seine Tätigkeiten durchzog und durchtränkte, so tat es von der lebenspraktischen Seite her sein politisches Streben. «Politik ist die auf die Gesellschaft übertragene Wissenschaft und Kunst der Ethik», diese Einsicht war eine von Troxlers Lebensmaximen.

Rätselhaft ist die heutige Unbekanntheit Troxlers auch deshalb, weil selten über eine historische Persönlichkeit der Schweiz so ausführlich geforscht worden ist wie über Troxler: 12 Dissertationen verschiedener Fachrichtungen beschäftigen sich mit ihm, vor etwa 50 Jahren entstand eine 1000-seitige Monumentalbiografie über ihn, auf 1200 Seiten werden seine politischen Schriften präsentiert und kommentiert. Im Basler Nachlass sind um die 97'000 Schriftstücke Troxlers inventarisiert und harren der weiteren Bearbeitung. – Sie haben recht gehört: 97 Tausend Schriftstücke! Und doch – wer weiss heute um Troxler? Alt Bundesrat Kaspar Villiger bekennt in seinem Geleitwort zur neu aufgelegten Troxler-Biografie, dass er, bloss fünf Kilometer von Troxlers Geburtsort entfernt aufgewachsen, seine ganze Schulzeit hindurch und auch später im Grossen Rat von Luzern Troxler nie begegnet sei.

Viele zu diesem Symposium Eingeladene haben entweder nicht reagiert oder sich entschuldigt. Die Liste ist lang. So wahrscheinlich die Absage des angeschriebenen Bundesrates voranzusehen war, so unbedingt hatte die Einladung an ihn objektiverweise zu erfolgen. Denn die Bedeutung Troxlers, seine Verdienste um die heutige Schweiz sind dergestalt, dass sie von entsprechender politischer Warte, und das ist, wie wir meinen, von der höchsten im Lande, zu würdigen sind. Zukunftsbestimmung ohne Besinnung auf das Grundsätzliche, auf Ewiggültiges, welches bedeutende Menschen uns geistig vererbt haben, wo führt es hin? Troxler-Kenner fühlen und wissen: was dieser Mensch uns noch heute zu geben hat an zeitloser Wesensorientierung, ist nicht nur zukunfts-fähig, sondern zukunfts-notwendig. Deshalb, so dürfen wir annehmen, sind auch Sie heute hierhergekommen.

So zahlreich die Abmeldungen und Absenzen, so zahlreich waren demgegenüber Wünsche für gutes Gelingen von Seiten Abgemeldeter, positiv ausgedrückt: Dank der vielen Absenzen dürfen wir uns ausserordentlich vieler Wünsche zu gutem Gelingen des Symposiums erfreuen.

* * *

Ignaz Paul Vital Troxler in Kürze charakterisieren zu wollen, muss eigentlich immer misslingen. Zu vielfältig, zu vielschichtig, zu hintergründig, zu umfassend ist sein Wesen. Ein geduldiges Verfolgen seines Lebensganges, ein selbstloses Eindringen in seinen Gedankenkosmos erst kann uns dieses annähernd erschliessen. Troxler ist jedoch nicht nur der Weise, er ist auch der Suchende. Mit ihm zusammen lohnt es sich auf Wahrheitssuche zu gehen. Dies kann an diesem Symposium ein Stück weit geschehen, und grosse Dankbarkeit verbindet uns mit allen, die dazu Ihren fachlichen Beitrag geben werden, und allen, die als Teilnehmende den dafür notwendigen Resonanzraum erbilden.

Warum, verehrte Anwesende, findet dieses Symposium gerade hier an diesem Ort, im abgelegenen ehemaligen Kloster St. Urban statt? Die Antwort darauf gibt uns Troxler selbst. In seinem autobiografischen Fragment, 1830 als 50-jähriger auf Aufforderung hin verfasst, schreibt er rückblickend über sich als Knaben: «Ich hatte einen Oheim im Kloster St. Urban, einen sehr geistreichen und freigesinnten Ordensmann, Pater Gregor, der [...] mich alle Ferien zu sich beschied. So bracht ich alle Herbste mehrere Wochen in St. Urban zu, und zwar meistens entweder einsam in der Zelle bei dem kranken aber lebensfrohen Onkel, der [...] mich die Wunder der Elektrizität und viel anderes aus der Physik kennen lehrte, oder in den Gängen, welche mit einer Menge von Gemälden behängt sind, wo ich die Geschichte der Kreuzzüge in ihrer Abbildung studierte, oder in den Pflanzengärten, oder in den Geflügelhöfen usf. und so ward dies Kloster für mich die erste Akademie, aber noch mehr als dieses.» Damals habe das gastfreundliche, heitere Kloster von französischen Prinzen, Grafen und Abbés gewimmelt, die nach Ausbruch der französischen Revolution 1789 hier Zuflucht suchten. Da der Knabe die Freundschaft des Abtes gewonnen hatte, nahm ihn sein Onkel jeden Tag mittags und abends an die grosse, offene Tafel mit. Da wurde er nun stiller Zuhörer aller Gespräche und Erzählungen dieser Emigranten. Und hier nun ist uns aus der Feder Troxlers, im erwähnten autobiografischen Fragment, der Vorgang seiner Ich-Geburt in ausserordentlich charakteristischer Weise geschildert. Troxler erzählt: «Eines Tages kam ich an der üblichen offenen Tafel in die Nähe des Prälaten und Kanzlers zu sitzen. Ich war betroffen, still, und errötete bei jedem Tritt eines Bedienten hinter mir und bei jedem Wort, das an mich gerichtet war. Der Kanzler weidete sich an der Verlegenheit des stillen und schüchternen Knaben und neckte mich auf alle Weise. Als es aufs Ärgste kam und ich vor Scham und Wut mich kaum mehr zu halten wusste, blickte mich der Prälat freundlich lächelnd an und ermunterte mich, doch nur zu sprechen. Das gleiche tat der Klosterarzt Ruckstuhl, neben dem ich sass und verspricht mir beizustehen. Und ich breche los und antworte und antworte wieder und zwar, wie man sagte, treffend und witzig, scharf und bitter und mit einer Geläufigkeit und Stärke des Wortes, dass die ganze Gesellschaft still und aufmerksam ward, meine wirklich besieigten Gegner belachte und mir laut rauschenden Beifall gab. Das entschied für mein Leben; jetzt war Scheu und Blödigkeit wie durch einen Zauber gebrochen und ich mir selbst gegeben, und frei bewegte ich mich fortan nach meinem eigenen Sinn und Trieb. Die Verwandlung war so auffallend für andre in der äussern Erscheinung wie für mich in meinem Selbstgefühl. Die seligsten Tage und Wochen verlebte ich nun alle Jahre einmal in diesem Kloster und lernte da in den Ferien mehr als oft in der ganzen Schulzeit.»

So dürfen wir hoffen, verehrte Anwesende, hier an diesem Ort, in diesen Räumlichkeiten, wo Troxler sozusagen seine geistige Ich-Geburt erlebt hat, ihm als historische Persönlichkeit zum 150. Todesjahr zu gedenken, ihm dabei würdevoll begegnen und gerecht werden zu können, deren Wirksamkeit und Botschaft sich als lebenserhaltend-zukünftig erweist, wenn sie nur richtig und tief genug verstanden wird. In diesem Sinne sei diesem heutigen Symposium zu Troxlers Gedenken der grösstmögliche Erfolg gewünscht.

Die Vorträge des Symposions
werden unter dem Titel

«Erbe als Auftrag»

im Rahmen der

Verlagsbuchhandlung Beer

erscheinen.

Schlusswort



Franz Lohri, Verein Troxler-Gedenkjahr 2016

Verehrte Anwesende,

wir kommen zum Abschluss des Troxler-Symposiums 2016.

Vorerst gilt es zu danken. All jenen, die zum Gelingen beigetragen haben,
– allen voran den Referenten, die uns neue und vertiefende Einblicke in den Kosmos Troxler ermöglicht haben, sowie dem Moderator des Podiumsgesprächs,
– den Überbringern der Grussworte aus der Kantonsbehörde und der Mitträgerschaft,
– den vier Musikern für die zu Herzen gehende Einstimmung,
– den Verantwortlichen des ehemaligen Klosters St.Urban, ihren Mitarbeitenden in Verwaltung, Küche, Hausdienst
– den Technikern und Fotografen
– und dann vor allem Ihnen als Teilnehmer und Zuhörer, die zusammen den Resonanzraum gebildet haben für dasjenige, was hier gesprochen werden musste und konnte.

Es ist geplant, die Inhalte dieses Symposiums in einer Dokumentation Ihnen und der Nachwelt zugänglich zu machen.

Dann darf auf weitere Veranstaltungen im Rahmen des Troxler-Gedenkjahres 2016 hingewiesen werden. In zweieinhalb Wochen wird im Zürcher Kino Piccadilly in einer Vorpremiere der zum Troxler-Gedenkjahr von Christian Labhart produzierte Fernseh-Dokumentarfilm *Ignaz Troxler, Philosoph, Arzt, Schweiz-Macher* gezeigt. Flyer dazu liegen hier auf. Dieser Film gelangt dann am 3. Juli in SRF Sternstunde Philosophie zur erstmaligen Ausstrahlung. Des Weiteren wird am 24. September ein Thementag zu Ignaz Paul Vital Troxler am Goetheanum in Dornach stattfinden. Auch dazu finden Sie Programmflyer aufgelegt. Unsere Website informiert Sie überdies laufend über weitere geplante Veranstaltungen und Inhalte zu diesem Gedenkjahr.

Zum Abschluss dieses Symposiums soll der Blick nochmals auf Troxler gerichtet werden: Unglaublich erscheint uns Heutigen die Verehrung, die Troxler als Lehrer von Seiten seiner Schüler entgegen gebracht wurde. Wer kann sich heute vorstellen, als Lehrer von der heranwachsenden Jugend eine Huldigung in Versform mit folgenden Wortlauten zu erhalten, wie sie Troxler von seinen Luzerner Lyzeum-Absolventen nach seiner fragwürdigen Entlassung zusammen mit einer geprägten Goldmedaille erhielt:

«Die göttlich reinste Harmonie,
Sie fehlt im Schweizerlande nie,
Für Ignaz Troxler nur allein
Soll jedes Herz gestimmt sein.»

Oder die Studenten des Aarauer Lehrvereins, die Troxler gar mit einem eigens für ihn gedichteten Lied die Ehre gaben:

Der Lehrverein an Troxler.

1.

Was sollen wir dem Manne singen,
Dem Weisheit auf der Stirne wohnt,
Und sich erhebt mit Adlerschwingen
Bis wo der Weisen Weiser thron't?
Was sollen wir dem Manne singen,
Der größer als nur Lehrer ist,
Den unter muthigem Vollbringen
Die That als ihren Helden grüßt?

2.

Wie oftmals er vorangestritten
Dem ihm vertrauenden Geschlecht,
Wie er gesiegt, wie er gelitten,
Ein Kämpfer für das höchste Recht:
Das wächst nicht mehr in unserm Munde,
Das ist sich selber Preis genug,
Und nur die Herzen geben Kunde
Von seinem großen Thatenbuch.

3.

Was sollen wir dem Manne bieten
Als unsrer Achtung würd'ges Pfand,
Der eines Lebens schönen Frieden
Geopfert für das Vaterland?
Was sollen wir dem Manne bieten,
Wenn schweigend sinnt das Vaterland,
Für alle ihm verwelkten Blüthen —
Wir, mit noch schwacher Jünglingshand?

4.

Von Jugendsieb', Genossentreue
Spricht oft der Vorzeit Kraftgebild,
Und flammt in heller Todesweihe
Beim freud'gen Lösungswort: „Es gilt!“
Dann läßt es Knaben sich erheben,
Gibt jedes Alters Fessel frei,
Und in den Tod stürzt sich das Leben,
Damit das Leben Sieger sei.

5.

So trägt das Bild der einen Ferne
Zur andern, wo die Zukunft steht,
Und zu dem Vater ew'ger Sterne
Erhebt die Seelen zum Gebet:
„Laß uns im unzertrennten Bunde
Im Glanze seines Lebens seh'n,
Und, schlägt des Schicksals ernste Stunde,
Für unsern Meister untergeh'n!“

Regierungsrat Felix Helbling aus St. Gallen, ein Zeitgenosse Troxlers, sagte in den 1830er Jahren über Troxler, er sei einer *«der das Gute verwirft um des Besten willen. Troxler ist groß in unsern Augen und hoher Achtung wert; aber bei aller seiner Riesenkraft wird er die Masse nicht zu seiner Höhe emporheben können, bis die hehre Idee sie lebendig macht und hebt, welche ihn so hoch über sein Zeitalter oder über das Zeitalter einer Nation trägt. Auch diese Zeit wird kommen, so gewiss Troxlers Name fortleben wird im Andenken jedes Schweizers.»*

Dieser Zustand ist heute, 150 Jahre nach Troxlers Tod, ganz offensichtlich noch immer nicht erreicht; das Gedenkjahr gibt uns Anlass und Gelegenheit, daran zu arbeiten, Troxlers *hehre Idee lebendig* zu machen. Seien wir uns bewusst, dass wir nicht am Ende, sondern noch immer am Anfang stehen im Bemühen, Troxlers Bekanntheit mit seiner Bedeutung in Übereinstimmung zu bringen. Diesbezüglich sind wir demnach nicht Erntende, sondern Säende.

In seiner Dissertation an der Universität St. Gallen über Troxler als Rechtslehrer kommt Marc Winiger 2011 zu folgendem Fazit: «Troxlers Rechtslehre kennzeichnet [...] eine starke liberale Dimension, die zwar nicht als Weltanschauung im Sinne der rationalen Naturrechtslehre, jedoch als Leitbild, wie die Staatsmacht ausgeübt werden soll, fundamentale Bedeutung erlangt. Mit seinem unermüdlichen Einsatz für Demokratie, Toleranz, Gewaltenteilung, Transparenz, Glaubens-, Meinungs- und Pressefreiheit sowie für das Zweikammersystem avancierte Troxler zu einem bedeutenden Vordenker des liberalen schweizerischen Bundesstaates von 1848.

Wenn andernorts aufgrund von Troxlers relativer Unbekanntheit gesagt wurde, er sei in der heutigen Zeit nicht angekommen, so muss dem doch entschieden entgegengehalten werden, dass dies – wenn schon – dann bloss für den Namen dieser Persönlichkeit, nicht aber für die Wirkung seiner Taten gilt: Diese bleibt grundlegend nicht nur für die politische Schweiz als Modellstaat für Demokratie und Föderalismus, sondern auch in ihrer Weiterführung als vielfältige kulturelle Belebung durch die Anthroposophie als heute wesentlicher und zeitgemässer Kulturimpuls, wie diese in Troxlers philosophischem Streben vorausgeahnt und herbeigesehnt wurde.

Eine große Bescheidenheit kommt zum Ausdruck, wenn Iganz Paul Vital Troxler im hohen Alter, rückblickend auf sein Leben, über sich selbst sagt:
«Bekanntnisse wie Augustin und Rousseau kann und will ich nicht machen, und das Gute, das ich getan, mag und darf ich nicht an den Tag stellen. Es ist nicht gross genug, um von mir selbst geschichtlich bezeichnet zu werden. Und nur einer ist mein Richter. Es ist mir genug, mein Leben gelebt zu haben.»

Das Troxler-Symposium 2016 ist zu Ende.

Verehrte liebe Anwesende, vielen Dank für Ihr Dabei-Sein. Ich wünsche Ihnen eine gute Heimreise und dann eine allseits erfolgreiche Fortsetzung des Troxler-Gedenkjahres 2016!
